

„Filmreifes“ Gaunerstück

WEIL IM SCHÖNBUCH ■ Scheinbar mausetot hängen Archie und Oli überm Schreibtisch. Verbrechen lohnt sich eben nicht. Oder doch? Antworten gibt es heute Abend im Weiler Turnerheim bei „Überraschung für Archie“, dem neuen Mundart-Kriminalstück der Schönbuchbühne.

EDMUND LANGNER

Im Büro ist es zappenduster: nur ein paar Blitze erhellen den Raum. Wenn dann noch eine Frau im Trenchcoat zu Ennio Moricones „Das Lied vom Tod“ auf die Bühne tritt, wird auch der letzten Reihe klar: „Aha, ein Krimi“. Bei genauem Hinsehen merkt der Zuschauer allerdings, daß die Sache so todernst nicht sein kann, wenn die beiden Hauptdarsteller Archie und Oli am Anfang als die modernen Erben von Wilhelm Buschs Max und Moritz eingeführt werden.

Um Steuerhinterziehung und Subventionsbetrug geht es in der

flotten Mundart-Kriminalkomödie „Überraschung für Archie“ von der Weiler Schönbuchbühne. Gleich zu Beginn macht der „Neue“ bei der Firma Zipperle den Eindruck, nicht ganz „koscher“ zu sein. Seinem künftigen Kollegen Archie (August Heim), gibt Oli (Franz Joseph Ehm) nicht einmal die Hand und sobald er alleine im Büro ist, schnüffelt er überall herum. Nur seine Kollegin Conny (Alexandra Bobosch) traut Oli über den Weg und verliebt sich prompt in den zwielichtigen Charakter.

Als bald findet Oli heraus, daß Kollege Archie, den seine Kollegen heimlich mit einem weichen „sch“ aussprechen, gar fleißig in die eigene Tasche arbeitet. Stolze 4,2 Millionen Mark hat der Schlingel sich per Fax aufs Konto gebucht und freut sich jetzt auf den Ruhestand unter Palmen.

Der nicht minder gewitzte Oli läßt die Millionen daraufhin auf dem gleichen Weg ins eigene Säckel fließen, wird dabei aber von Archie beim Büro-Einbruch erwischt. Da nunmehr beide Dreck am Stecken haben, einigen sie sich darauf, den anderen nicht anzuzeigen. Archie

findet aber heraus, daß das Firmenfax wohl schon wieder für Millionentransfers hergehalten hat und zückt die Pistole. Als Oli sich daraufhin auch noch als Beamter der Euro-Polizei zu erkennen gibt, scheint die Katastrophe vorprogrammiert.

Regisseur aus Weil der Stadt

Bei „Überraschung für Archie“ führt zum ersten Mal ein „Profi“ Regie beim Weiler Theaterverein „Schönbuchbühne“. Der Weil der Städter Thomas Maier war bereits als freier Regie-Assistent bei Film und Fernsehen tätig. Darin sieht er jedoch keinen Grund für „Höhenflüge“. „Ich habe die Erwartungen, die ich vom Film mitbringe, vorher abgelegt“, erklärt Maier. Weil er nicht den „Profi raushängen lassen“ wollte, habe er den ambitionierten Lalendarstellern einfach die Freiheit gegeben, sich in ihre Rollen einzufühlen.

„In einem Bauernstück kommen die Leute auf die Bühne, wenn sie einen Text haben und verschwinden wieder – bei mir denken sich die Leute viel mehr in ihre Figur hinein“, erklärt er. Die Film-Erfahrung macht sich auch beim Einsatz von



„Überraschung für Archibald“ heißt das neue Stück der Schönbuchbühne.

Foto: Volker Winkler

Licht und Ton bemerkbar. Die Techniker freuen sich, einmal alle Register ziehen zu dürfen, denn Maier versteht es sehr gut, Handlung und

Dialoge mit choreographischen Mitteln und Effekten zu unterstreichen. Wer die gestrige Premiere verpaßt hat, darf sich bei weiteren Vorstel-

lungen heute, am 14. sowie am 15. Mai im Turnerheim (Beginn um 20 Uhr) noch einmal von Archie und Oli aufs Glatteis führen lassen.